

Zürich

Hände hoch für eine bessere Welt

An der ersten Zürcher Landsgemeinde auf der Rathausbrücke nahmen gegen 300 Leute teil.

Von Jürg Rohrer

Zürich - Acht Zürcherinnen und Zürcher mit Freude an der direkten Demokratie haben den Verein Landsgemeinde gegründet. 55 Ideen für die Landsgemeinde am 1. August gingen übers Internet ein, folgende zehn erhielten am meisten Stimmen: 1. Bedingungsloses Grundeinkommen für alle. 2. Abschaffung der Nutztierhaltung. 3. Reform des Geldes. 4. Für den Güterbahnhof. 5. Hauptbahnhof werbefrei. 6. Verpflichtung der Schweizer Unternehmen zur Einhaltung der Menschenrechte. 7. Bürgerrecht für alle. 8. Nachts in Läden Licht aus. 9. Grand Café statt Apotheke Odeon. 10. Rückzahlung von Subventionen durch Bauern bei Baulandverkauf.

Neue Formen der Demokratie

Nicht in die Top Ten schafften es Ideen wie: Stimmrecht für Deutsche, Horizontenerweiterung für alle, Kulturinsel im See, Förderung der Grussformeln im öffentlichen Raum, Rauchverbot für Autos, Seilbahn Wollishofen-Seeefeld, Hausbootsiedlungen am Limmatufer, Abschaffung des 1. August und - ganz am Schluss mit drei Stimmen - Solidarität mit der Opposition in Syrien.

Die Landsgemeinde begann um 16 Uhr mit einem Planwagen als Bühne, dekoriert mit zwei Schweizer Fahnen, Blumen und einem Besen. Ziel sei, Demokratie zu leben abseits der institutionellen Kanäle, wurde erklärt - was später SP-Gemeinderätin Jacqueline Badran und Grünen-Gemeinderat Balthasar Glättli zu engagierten Voten ermunterte. Damit alle teilnehmen konnten, wurde Hochdeutsch gesprochen, moderiert vom Journalisten Stefan Keller.

Grundeinkommen ohne Arbeit

Zuerst musste sich die junge Landsgemeinde von den bestbewerteten Ideen für die vier entscheiden, die diskutiert werden sollten. Die zehnte Idee, dass Bauern ihre Subventionen zurückzahlen müssen, wenn sie ihr Land teuer verkaufen, entfiel wegen Erkrankung der Initiatorin. Die Diskussionen in der Folge waren kurz, die Fragen und Gegenargumente knapp, und so beschloss die Landsgemeinde bald einmal mit grössten Mehrheiten, folgende Ideen zu unterstützen: Erhaltung des Güterbahnhofs und Verhinderung des Polizei- und Justizentrums, die Stärkung der Nationalbank samt Demokratisierung der



Utopisches war willkommen an der Landsgemeinde auf der Rathausbrücke, die Junge und Reifere anzog. Foto: Sophie Stieger

Finanzmärkte und die Verpflichtung der Schweizer Unternehmen zur Einhaltung der Menschen- und Völkerrechtskonventionen weltweit.

Hauptanliegen war - wie schon im Internet - das bedingungslose Grundeinkommen für alle. Amadeus Thiemann sagte, es gebe heute nicht mehr genügend sinnvolle Stellen; zu viele Menschen seien in sinnlosen Berufen tätig und würden depressiv. Ein garantiertes

Grundeinkommen würde es den Menschen ermöglichen, Sinn zu suchen und nicht zu erkranken. Wer dies finanzieren solle, fragten dann aber mehrere Landsgemeindler. Das Geld sei da, etwa im Gesundheitswesen für die Heilung von Depressionen oder in der Sozialhilfe - was mit dem Grundeinkommen nicht mehr gebraucht würde. Auch dieses Anliegen hiess die Landsgemeinde zum Schluss gut, allerdings mit mehr Nein und Ent-

haltungen als zuvor. Die politische Macht, um diese Ideen umzusetzen, hätten sie nicht, meinte eine der Initiatorinnen zum Schluss. Aber die Landsgemeinde bleibe im Internet präsent. Auch soll es eine zweite Versammlung geben, wo und wann, sei noch offen. Pünktlich um 18 Uhr war die Landsgemeinde fertig dank erstklassiger Rededisziplin - schon beim ersten Mal ein Vorbild für den Zürcher Gemeinderat.

Nachrichten

Kurze Flucht
Unter Drogen und
ohne Ausweis gerast

Flaach - Ein 20-jähriger Autolenker aus dem Bezirk Hinwil wurde am Samstagmittag auf der Andelfingerstrasse geblitzt. Als der Schweizer die Beamten sah, drückte er aufs Gas und flüchtete Richtung Flaach. Nach der Dorfeinfahrt bog der Mann in eine Sackgasse, wo er und sein Beifahrer von der Kantonspolizei verhaftet werden konnten. Der Lenker habe unter Drogeneinfluss gestanden und sei noch nie im Besitz eines Führerscheins gewesen, schreibt die Kapo. Das Auto war nicht eingelöst, die Kontrollschilder daran gestohlen. (pa)

Angriff
Mann beim Stauffacher
niedergeschlagen

Zürich - Bei der Tramhaltestelle Stauffacher im Kreis 4 hat ein Unbekannter am Freitagabend um 22.30 Uhr einen 48-jährigen Schweizer attackiert. Das Opfer stürzte zu Boden und verletzte sich an Kopf und Arm. Der Täter machte sich aus dem Staub. Die Stadtpolizei sucht Zeugen (044 411 71 17). (pa)

Unfall
In Lüftungsschacht gestürzt
und dabei schwer verletzt

Kloten - Ein 23-jähriger Mann begab sich am frühen Samstagmorgen in Begleitung einer Frau auf die oberste Etage des Parkgebäudes 2 am Flughafen. Weil man die Aussicht habe genießen wollen, sei der Mann an der Gebäudeaussenwand auf einen Lüftungsschacht geklettert, schreibt die Kantonspolizei. Aus ungeklärter Ursache sei der Mann mehrere

Meter tief in den Schacht gestürzt. Nach einer aufwendigen Bergungsaktion musste er mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden. (pa)

Gesundheit
Blutspendemobil
in Winterthur

Winterthur - Von heute Dienstag bis nächsten Freitag macht das Blutspendemobil des Schweizerischen Roten Kreuzes in Winterthur halt. Der Doppelstockerbus aus London wirbt fürs Spenden im Sommer, in dem es regelmässig zu einer Blutknappheit kommt. Das Mobil steht bis übermorgen am Neumarkt und danach am Oberen Graben. Gependet wird von 10.30 bis 20 Uhr. (rsa)

Umleitung
Verkehrsbeschränkungen
auf der Rämistrasse

Zürich - Von heute Dienstag 6.30 Uhr bis nächsten Montag 17 Uhr ist die Rämistrasse zwischen Gloria- und Tannenstrasse in Fahrtrichtung stadtauswärts gesperrt. Grund sind Strassenbauarbeiten. Die Zufahrt zur Notfallaufnahme des Universitätsspitals erfolgt via Gloria über die Schmelzbergstrasse. (pa)

Umbau
Parkhaus Hohe Promenade
schliesst für eine Woche

Zürich - Im Einfahrtsbereich des Parkhaus Hohe Promenade muss der Belag erneuert werden. Deshalb bleibt das Parkhaus vom 4. August 20 Uhr bis 10. August 7 Uhr geschlossen. Während dieser Zeit kann auf die Parkhäuser Feldegg, Urania oder Hauptbahnhof ausgewichen werden. (bg)

Flüchtlingsfamilie mit drei Kleinkindern
sass 49 Tage in der Transitzone des Flughafens fest

Drei Kinder wurden im Flughafen Zürich festgehalten. Ihre Eltern hatten um Asyl nachgefragt.

Von Denise Marquard

Zürich - Eine fünfköpfige Familie aus Gaza ist im Flughafen Zürich wegen gefälschter Papiere gestrandet. Die Flughafenpolizei hat die Eltern und ihre drei Kinder im Alter von acht Monaten, zweieinhalb und dreieinhalb Jahren 49 Tage lang in der Asylunterkunft der Transitzone des Flughafens Zürich festgehalten, ohne dass sie an die frische Luft gehen konnten. «Das Asylgesetz erlaubt das», sagt Stefan Oberlin, Pressesprecher der Kantonspolizei. Die gesetzliche Obergrenze liegt bei 60 Tagen.

Anderer Meinung ist der ehemalige Fedpol-Polizeipsychologe Christian Buschan. Er ist seit seiner Pensionierung zweimal wöchentlich im Flughafen Zürich als christlicher Seelsorger für das Flughafenpfarramt tätig. In seinem langen Arbeitsleben hat er schon viele menschliche Schicksale erlebt. Er sei alles andere als ein naiver Gutmensch, betont Buschan: «Doch der Fall dieser fünfköpfigen palästinensischen Familie hat mich erschüttert. Nicht der Eltern wegen, sondern wegen der Kinder. Ich habe noch nie erlebt, dass Kleinkinder so lange ihrer Freiheit beraubt worden sind. Das ist wie ein Gefängnis ohne Gitter.»

Mit gefälschten Papieren

Wie ist es überhaupt dazu gekommen? Die fünfköpfige Familie aus dem Gaza-

streifen war auf dem Weg von Dubai nach Schweden in Zürich zwischengelandet. Dabei haben Flughafenpolizisten festgestellt, dass die Eltern gefälschte Papiere auf sich trugen. Für Buschan ist das kein Einzelfall. Was ihn allerdings überraschte, war die Offenheit des Vaters: «Er hat nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass er mit seiner Familie ein sicheres Leben, Freiheit und Arbeit sucht.»

In der Asylunterkunft in der Transitzone des Flughafens Zürich leben die verschiedensten Menschen. Kinder haben einen Bewegungsdrang. «Wie er-

Zentrale Bundesfeier
Folklore und
mahnende Worte

Zürich - Nie ist die Stadt Zürich so schweizerisch wie am 1. August um 11 Uhr beim Bürkliplatz. Die Stadthausanlage ist eine einzige Festhütte, geprägt von den Stadtzürcher Trachtenvereinen aus Uri, Schwyz, Glarus, Bern und dem Tessin. Musikalisch begleitet von der Stadtzürcher Jodlervereinigung, von den Stadtzürcher Alphornbläsern und FahnenSchwingern, vom Chorverband der Stadt Zürich und von der Stadtmusik. Zwischen 3000 und 4000 Zuschauer lockt die zentrale Bundesfeier jeweils bei trockenem Wetter an, ebenso viele Bratwürste und Weissweine stehen bereit.

Die ersten Reden werden von zwei Jungen gehalten: Lea Strom von der Kantonsschule Stadelhofen und Andri Silberschmidt, Lernender in der Zürcher Kantonalbank, plädierten für Offenheit bei gleichzeitigem Respekt vor der Tradition. «Werte der Schweiz - Schweizer Werte» lautete der Titel der Festansprache von Felix Gutzwiller, wieder kandidierender Zürcher FDP-Ständerat. Er kündigte gleich zu Beginn an, dass seine Gedanken ernster sein werden angesichts des Dramas in Norwegen - einem Land das ähnliche Werte pflege wie die Schweiz. Gutzwiller bezeichnete die Schweiz als überaus erfolgreiches Land, dem es trotz Weltwirtschaftskrise gut gehe. Warum? Wegen des individuellen Engagements, zum Beispiel der Kreativwirtschaft in Zürich, und der gemeinsamen Werte wie Offenheit, Integrationskraft und der Stabilität der politischen Institutionen. Dass diese aber in der Bevölkerung an Vertrauen verlorener, findet Gutzwiller äusserst bedenklich. Damit es der Schweiz weiterhin gut gehe, brauche sie eine von Respekt geprägte Diskussionskultur, was unter anderem politischen Ausdruck finde im Zweikammersystem in Bern, wo sich Nationalrat und Ständerat mit ihren verschiedenen Rollen ergänzten. Ein respektvoller Applaus beendete diese Ausführungen. In der folgenden Landeshymne dominierte der Gesang der beiden Swiss Tenors - The Original, was dem «Schweizerpsalm» guttat. (jr)

Eine neue Lösung für Kinder

Vor einigen Tagen traf bei der Familie der zweite negative Bescheid des Bundesamtes für Migration ein. Ihr Asylantrag wurde abgelehnt. Die Familie hatte nun bloss noch zwei Optionen: Entweder lässt sie sich freiwillig nach Gaza zurückschaffen, oder der Vater geht in Ausschaffungshaft. Der Vater hat sich für die zweite Option entschieden. Am Freitag, dem 4. August, Tag ihrer Ankunft in Zürich, wurde die Familie getrennt. Der Vater kam in Ausschaffungshaft, die Mutter mit den Kindern in eine Notunterkunft.

Für Buschan zeigt der Fall exemplarisch auf, in welchem Dilemma die Asylpolitik steckt. Einerseits sei klar, dass die Schweiz nur einen Bruchteil der Flüchtlinge aufnehmen könne, die Hilfe suchten. Zudem seien vor dem Gesetz alle Flüchtlinge gleich. Für Buschan ist jedoch das Vorgehen gegen Kinder menschlich nicht zu rechtfertigen. «Für sie muss es eine andere Lösung geben», fordert er. «Weshalb ist das kein Thema? Warum gibt es auf dem Flughafen keine spezielle Baracke für Familien, damit die Kinder draussen spielen können?»



Der Vater mit seinen Kindern in der Transitzone. Foto: PD